

Inhalt

Vorwort	11
----------------------	----

Einleitender Teil	13
1. Methodischer Zugriff und Aufbau der Untersuchung	16
2. Zusammensetzung des Textkorpus	18
3. Der Blick auf die Krankheit	21
4. Was bisher geschah: Ein Forschungsüberblick	23
5. Terminologie, Klassifikation und Leitsymptomatik	28

Textanalysen

1. Das demente Ich	35
1.1 Innere und äußere Erosion – <i>Der Mensch erscheint im Holozän</i>	36
1.1.1 Greisen-Avantgardismus?	37
1.1.2 »Offenbar fallen Hirnzellen aus« – Verkalkung und Altersblödsinn	39
1.1.3 Collagen, Lücken und Listen	42
1.1.3.1 Das Druckbild	42
1.1.3.2 »Der Alte kann sich nicht selbst darstellen...«	50
1.1.3.3 Tagebuch-Struktur	52
1.1.4 Parallelisierung von Innen- und Außenwelt: Georg Büchners <i>Lenz</i>	54
1.2 Die Brandung im Kopf – <i>Hirngespinnste</i>	58
1.2.1 »Etwas denkt in mir und hört mittendrin wieder auf«	58
1.2.2 Demenz-Forschung und Problembewusstsein in den 1980er Jahren	60
1.2.3 Typographische und inhaltliche Fragmentarisierung	63
1.2.3.1 Die Chronologie des Vergessens	64
1.2.3.2 Eine Frage der Zuverlässigkeit: Die Erzählperspektive	66
1.2.3.3 Versanden, wegschütten, einschneiden: Demenz-Metaphern und - Vergleiche	73
1.2.3 Die Krise des Erzählens	79
1.3 Gemeinsam einsam – <i>Ichs Heimweg macht alles alleine</i>	81

1.3.1	Nonsens und Metamorphosen: Draesners erste Erzählversion	83
1.3.2	Textoberfläche und Klang-Dimension	84
1.3.3	Das lyrische Ich	86
1.3.4	Neologismen und Nonsens-Dichtung	87
1.3.4.1	Humpty-Dumpty und Alice	89
1.3.5	Gefürchtet und geliebt – Ehemann- und Vater-Figur	90
2.	Demente Eltern	93
2.1	Aufklärung, Verklärung, Vaternord? – <i>Demenz. Abschied von meinem Vater</i>	95
2.1.1	Text, Buch oder Essay? Eine Gattungseinstellung	99
2.1.2	Schuld und Schweigen: Das Phänomen der politischen Demenz	103
2.1.2.1	Handlungsebenen und Zeitstruktur	103
2.1.2.2	Das intertextuelle Gewebe	105
2.1.3	Die Trauma-Theorie	112
2.1.4	Anklagend, verklärend, aufklärend	114
2.2	Der Demente als Dichter – <i>Der alte König in seinem Exil</i>	116
2.2.1	»Zum Zeitpunkt, da ich diese Sätze schreibe...«	117
2.2.1.1	Ich, Arno Geiger	117
2.2.1.2	Chronologie und Textanordnung	119
2.2.1.3	Roman, Pathographie oder Erfahrungsbericht?	121
2.2.2	Der König, die Insel und die Bestie – Demenz-Metaphern	124
2.2.3	Ein Leben in der Fiktion	131
2.2.3.1	August Geiger und die Weltliteratur	131
2.2.3.2	Expressionistische und romantische Einflüsse	133
2.3	Unsichtbare Väter, schmerzreiche Mütter – <i>Die Erdbeeren von Antons Mutter</i>	135
2.3.1	Räume und Stimmen	138
2.3.2	Todesboten mitten im Leben	140
2.3.2.1	Erwachsene Kinder, entschwindende Eltern	140
2.3.2.2	Das bucklige und schattenlose Männlein	143
2.3.2.3	Romantik als Referenzhorizont	146
2.3.3	Unsichtbar, unverzichtbar, unheilbar	148
2.3.3.1	Der unsichtbare Vater	150
2.3.3.2	Mutter, Grundlage des Lebens	152
3.	Demente Partner	157
3.1	Klagelied und Heiligenverehrung – <i>Elegy for Iris</i>	158
3.1.1	Brüche, Übergänge, Kontinuitäten: Zeit- und Textstrukturen	160
3.1.1.1	Now and Then	160
3.1.1.2	Der fließende Übergang	161
3.1.2	Wissensgeschichtlicher Kontext	163
3.1.3	Erinnerungen zwischen Trauer und Überhöhung	166

3.1.3.1	Elegische Klage und Liebesbekundung	166
3.1.3.2	Memorieren, imaginieren, stilisieren	169
3.1.3.3	Entrückung und Verklärung	170
3.1.4	Veränderungen und Verwandlungen: Von Platon bis Peter Pan	173
3.2	Anziehung, Abstoßung und Ansteckung – Encore: <i>Ichs Heimweg macht alles alleine</i> ...	177
3.2.1	»...die Schlange kriecht mir in die eigenen Erinnerungen«	177
3.2.1.1	Der Wechsel der Erzählstimmen	178
3.2.1.2	Erzählweise und Figurenzeichnung	180
3.2.2	Intertextuelle und paarsymbiotische Ansteckung	181
3.2.3	Wissensgeschichtliche Kontextualisierung	185
3.2.3.1	Spiegel-Metaphorik und -Neuronen	185
3.2.3.2	Primär und sekundär Betroffene	186
3.2.4	Zwei Fassungen, zwei Publikationskontexte	190
3.3	Wie der Sohn, so die Mutter? – <i>Langsames Entschwinden</i>	194
3.3.1	Dem Entschwindenden literarisch habhaft werden	198
3.3.1.1	Textgliederung und zeitliche Struktur	198
3.3.1.2	Immer wieder erzählen, was sich immer wieder ereignet	201
3.3.2	Ein Bewusstsein schaffen	204
3.3.2.1	Gute Pflege, schlechte Pflege	204
3.3.2.2	Noch-Wissen, Nicht-Wissen und Nicht-Wissen-Können	206

Epilog

Vergleichslinien	213
1. Eine Frage der Perspektive	213
2. Ordnung und Mimesis	215
3. Fester Kern, fließender Wandel, krasser Umbruch	217
4. Zwischen Pathologisierung und Sakralisierung	219

Anhang	223
1. Primärliteraturverzeichnis	223
2. Sekundärliteraturverzeichnis	227
3. Internet-Quellenverzeichnis	245
4. Abbildungen	251
5. Demenz in den Künsten: Ein (unvollständiger) Überblick	252

Für meine Eltern

